



Kanton Zürich  
Baudirektion  
Hochbauamt

**ALN, Strickhof, Wädenswil  
Schulprovisorium Grüental  
Studienauftrag Kunst am Bau  
Bericht des Beurteilungsgremiums**

**Brigham Baker  
Patricia Bucher  
Sarah Burger**



## **Impressum**

Projektbeschrieb:  
Isabel Münster, externe Fachexpertin Kunst

Gestaltung, Layout, Prepress/Druck:  
Alinéa AG, Oetwil am See

Auflage:  
150 Exemplare

Herausgeberin:  
© 2020 Baudirektion Kanton Zürich, Hochbauamt

Zürich, Juni 2020

**ALN, Strickhof, Wädenswil**  
**Schulprovisorium Grüental**  
**Studienauftrag Kunst am Bau**  
**Bericht des Beurteilungsgremiums**

### **3**

#### **Grundlagen**

Auftraggeberin und Gegenstand des Studienauftrags  
Die Berufsfachschule Strickhof Wädenswil  
Das Provisorium Grüental – Projektbeschreibung  
Ziel des Kunst-am-Bau-Studienauftrags

### **6**

#### **Verfahren**

Beurteilungsgremium  
Koordination des Verfahrens und Vorprüfung  
Teilnehmer/-innen  
Budget und Entschädigung  
Beurteilungskriterien

### **7**

#### **Beurteilung der Eingaben**

Jurierung  
Beurteilung/Empfehlung  
Würdigung und Dank

### **9**

#### **Genehmigung**

### **10**

#### **Projektbeschreibungen**

Brigham Baker, Zürich  
Patricia Bucher, Zürich  
Sarah Burger, Zürich

# Grundlagen

## Auftraggeberin und Gegenstand des Studienauftrags

Unter der Federführung und Projektleitung des Hochbauamtes Kanton Zürich (HBA) wird auf dem Gelände des Strickhofs Wädenswil ein Schulprovisorium erstellt. Die Nutzerschaft ist der Strickhof Wädenswil, die Bauherrschaft ist der Kanton Zürich. Das Architekturbüro B.E.R.G. Architekten, Zürich, wurde mit den Planungsleistungen beauftragt, die ab Phase 41 von der Gesamtleitung durch die Totalunternehmung Blumer-Lehmann AG übernommen werden. Im Rahmen dieses Bauprojektes stehen für die Realisierung eines Kunst-am-Bau-Projektes Fr. 80'000 zur Verfügung. Das HBA organisierte einen Studienauftrag auf Einladung mit drei Kunstschaffenden im Sinne eines Ideenaustauschs.

## Die Berufsfachschule Strickhof Wädenswil

Der Strickhof ist das Deutschschweizer Kompetenzzentrum für Bildung und Dienstleistungen in Agrar-, Lebensmittel- und Hauswirtschaft. Am Strickhof Wädenswil werden Fachleute für die Lebensmittelindustrie, die Weinwirtschaft und den Gartenbau ausgebildet. Er ist damit Teil des Wissenssystems, das sich in Wädenswil zusammen mit der ZHAW, der Agroscope und dem Weinbauzentrum konzentriert.

Der Strickhof Wädenswil bietet als einzige Schule die Grundbildung und Höhere Berufsbildung in diesen Fachbereichen für die ganze Deutschschweiz an. In der Grundbildung handelt es sich um die Berufe Lebensmitteltechnologie EFZ, Lebensmittelpraktiker EBA, Winzer EFZ, Weintechnologie EFZ, Gärtner Fachrichtung Baumschule EFZ und Gärtner Fachrichtung Stauden EFZ. Die Höhere Berufsbildung umfasst Vorbereitungskurse für die Berufsprüfung und Höhere Fachprüfung Lebensmitteltechnologie sowie Lehrgänge der Höheren Fachschule Lebensmitteltechnologie und Weinbautechnik.

In der Grundbildung sowie in den Vorbereitungskursen für die Berufs- und Höhere Fachprüfung Lebensmitteltechnologie findet der Unterricht in Blöcken von einer bis drei Wochen verteilt über das ganze Jahr statt. Der Unterricht in den Höheren Fachschulen ist berufsbegleitend organisiert und findet jeweils an zwei Tagen pro Woche statt. Für die Lernenden der Grundbildung steht ein Internat zur Verfügung.

Die Lebensmitteltechnologie umfasst die industrielle Produktion von Lebensmitteln und Getränken. Hierfür müssen die Auszubildenden lernen, die Produktionsanlagen zu führen, die Produkte abzuschmecken, die Herstellungsverfahren stetig zu verbessern sowie Analysen durchzuführen. Die Hortikultur beinhaltet die Ausbildungen Weintechnologie/-in, Winzer/-in und Gärtner/-in. Ein(e) Weintechnologie/-in ist für die Produktion diverser Weine aus verschiedenen Traubensorten zuständig: Von der Entgegennahme der Traubenlese über die Gärung zum Jungwein bis hin zum fertig abgefüllten Produkt gibt es viele Arbeitsschritte zu berücksichtigen. Winzer/-innen arbeiten ausserdem viel im Freien: Sie kümmern sich das ganze Jahr hindurch um die Reben, kontrollieren deren Entwicklung und erzeugen letztlich den Wein aus den eigenen, angebauten Traubensorten. Die Ausbildung zum Gärtner oder zur Gärtnerin ist in zwei Fachrichtungen unterteilt: Baumschule und Stauden. Lernende im Bereich Baumschule setzen sich mit der Anzucht, Pflege und Gebrauch von Gehölzen auseinander und lernen über 550 Pflanzenarten und -sorten kennen. Auf dem Fachgebiet Stauden befassen sich die Lernenden mit der Vermehrung, Anzucht, Pflege sowie dem Verkauf von Stauden. 750 Pflanzenarten und -sorten sowie deren Verwendungsmöglichkeiten werden gelehrt.

### **Das Provisorium Grüental – Projektbeschreibung**

Die Grüentalstrasse bildet den Übergang vom Einfamilienhausquartier zum grossräumigen Campus der ZHAW mit Schulungs-, Verwaltungsgebäuden und Gewächshäusern, welcher im Anschluss dreiseitig von Grünflächen umgeben ist. Die laterale Anordnung des Provisoriums im Süden des Areals hinter den Gewächshäusern ermöglicht die Schaffung eines spezifischen Ortes für die Schule. Mit dem Abbau des bestehenden Pavilloncontainers im Zentrum des Areals werden den zukünftigen räumlichen Bedürfnissen der ZHAW Freiheiten bei der Anordnung neuer Bauten geschaffen. Der quer zum Hang verlaufende Gehölzsaum zwischen den Gebäudegruppen ist ein prägendes landschaftliches Element von hoher Qualität. Mit dem Rückbau der Pavillonanlage Strickhof wird der gemeinsame Aussenraum durchgängig gestaltet und gesamthaft gestärkt. Der Raum zwischen Schule und Gewächshäusern ist als Garten und Versuchsfläche mit Pausenbereich gestaltet. Eine Treppe fasst den Platzbereich mit Tischtennis und Basketball ein und verbindet den Zugangsweg mit der Ebene des Einganges. Entlang der Fassade im rückwärtigen Bereich dient eine mit Reben bepflanzte Pergola der Verschattung und dem Aufenthalt des Personals. Pflanzgarten und Pergola werden in Zusammenarbeit mit der ZHAW und dem Strickhof bepflanzt und sind sowohl Pausenfläche wie auch Versuchslabor.

Das Raumprogramm des neuen Provisoriums beinhaltet 14 Unterrichtszimmer, zwei Kombilabore, einen Sensorikraum, Gruppenräume für das Arbeiten in Kleingruppen, einen Aufenthalts- und Verpflegungsraum für die Schülerinnen und Schüler, Vorbereitungsräume und Sammlungen sowie Räume für die Schulverwaltung. Der Aufenthaltsraum ist im Erdgeschoss angeordnet und verfügt über einen direkten Ausgang auf den vorgelagerten Pausenplatz. Im Obergeschoss befinden sich die Unterrichts- und Gruppenräume.

### **«Art & Environment – eine Brücke schlagen» – Kunstkonzept**

Schon seit Menschengedenken war die Natur Objekt künstlerischer Inspirationen. Zeichen in der Landschaft gehören zu den frühesten kulturellen Ausdrucksformen der Menschheit, wie zum Beispiel die Erdlinien der Nazca-Indianer aus dem Jahr 100 v. Chr. Nicht nur die Bewunderung, Ehrfurcht und Verehrung der Landschaft, sondern auch die intensive Beschäftigung mit Umweltphänomenen und kosmischen Dimensionen akkumulierten sich in bedeutenden künstlerischen Werken.

Alle Ausbildungszweige des Strickhofs Wädenswil haben einen mehr oder weniger starken Bezug zur Natur. Überall wachsen und spriessen Sträucher, Staudengewächse und Bäume, mit denen die Lernenden anschaulichen Unterricht erleben können. Von daher ist es bei diesem Kunst-am-Bau-Projekt wünschenswert, dass sich die Künstlerinnen und Künstler auch intensiv mit der Natur und ihren organischen Prozessen auseinandersetzen. Sie sollen eine Brücke schlagen zwischen dem Modulbau, den einzelnen Berufsfeldern und der üppig gedeihenden, grünen Umgebung des Strickhofs Wädenswil. Einfühlsam sollen sich die Künstlerinnen und Künstler auf die malerische Landschaft einlassen, in organische Prozesse eintauchen und sich mit natürlichen Materialien, wie etwa Holz oder Stein, beschäftigen und den Aspekt der Nachhaltigkeit in ihren Projektideen berücksichtigen. Im Idealfall entsteht ein Kunst-am-Bau-Werk, das dazu beiträgt, unser Verhältnis zur sich stets reorganisierenden Natur zu kultivieren und unser Bewusstsein für unsere Umwelt zu schärfen.

Aller Voraussicht nach werden die Lernenden die Auswirkungen des Klimawandels künftig in ihrer beruflichen Tätigkeit zu spüren bekommen. Für diese herausfordernden Veränderungen aufgrund der extremeren Wetterbedingungen müssen innovative Lösungen und neue Ideen entwickelt werden, wobei beispielsweise die adäquate Auswahl an Stauden und Bäumen eine entscheidende Rolle spielen kann. In der Natur mit ihrer vielfältigen Botanik liegt ein enormes Potenzial, um unsere Lebensqualität zu verbessern, da Pflanzen einen grossen Einfluss auf die Luftqualität und die Biodiversität haben.

### **Ziel des Kunst-am-Bau-Studienauftrags**

Die Zielsetzung für das Provisorium des Strickhofs Wädenswil ist es, qualitativ hochstehende Kunstwerke im und um das Gebäude zu platzieren. Architektur und Kunst sollen einander ergänzen. Wichtig ist Akzeptanz bei den Studierenden, bei den Mitarbeitenden und der Bevölkerung sowie auch bei einem Kunstpublikum.

### **Kunstperimeter**

Grundsätzlich stehen der gesamte Bauperimeter des Provisoriums und damit der Aussen- wie auch der Innenraum unter Vorbehalt des uneingeschränkten Betriebs für künstlerische Interventionen zur Verfügung. Die Jury hatte zwei Perimeter im Augenmerk, die jedoch als Vorschläge zu verstehen waren. Es konnten beide, nur der eine oder andere Perimeter bearbeitet werden.

Als möglicher erster Kunstperimeter stand der Aussenraum des Provisoriums im Fokus der Jury. Auf dem Gelände des Strickhofs Wädenswil herrscht ein stetes Kommen und Gehen, die zumeist jungen Lernenden, die der Generation Z angehören, befinden sich in einer spannenden Entwicklungsphase: Sie setzen sich eindringlich mit der sozialen Umwelt und der physischen Lebenswelt auseinander. In den Pausen wird die grüne Umgebung genutzt, um frische Luft zu tanken, neue Energie zu schöpfen, sich zusammenzufinden und sich in Gruppen beieinandersitzend zu unterhalten. Folglich wird der Aussenraum mit dem künftigen Pausenplatz und der Terrasse der Cafeteria in der unterrichtsfreien Zeit ein wichtiger Aufenthaltsort für die 450 Lernenden der Grundbildung und den 100 Schülerinnen und Schülern der höheren Berufsbildung. Deshalb bot sich der Pausenplatz mit der angrenzenden Terrasse der Cafeteria als idealer Kunstperimeter an.

Weiter sah die Jury aber auch das Gebäude und insbesondere deren Fassade als Perimeter für eine künstlerische Intervention. Das Provisorium ist ein Bau aus industriell vorfabrizierten Raummodulen, die aus Holz bestehen. Beim Aufeinanderstapeln der Holzmodule entstehen Fugen und gitterartige Linienwerke.



### Verfahren

#### Beurteilungsgremium (stimmberechtigt)

Daniel Baumann	Hochbauamt, Bauherrenvertreter (Juryvorsitz)
Alexandra Blättler	Fachstelle Kultur, Kulturkommission
Isabel Münster	Kuratorin, Externe Kunstexpertin
Tanja Scartazzini	Hochbauamt, Leiterin Fachstelle Kunstsammlung

#### Jurymitglieder ohne Stimmrecht

Sibylle Bucher	B.E.R.G. Architekten
Alma Johansson	Hochbauamt, Projektleitung
Remo Saladin	Strickhof Wädenswil, Leiter Sparte LMT&H

#### Koordination des Verfahrens

Tanja Scartazzini	Hochbauamt, Stab, Leitung Fachstelle Kunstsammlung
-------------------	--

#### Teilnehmer/-innen

Gestützt auf ein von Isabel Münster, externe Kunstberaterin, erarbeitetes kuratorisches Konzept wurden die folgenden drei Kunstschaffenden zur Einreichung einer Projektidee und einem Jurygespräch eingeladen.

- Brigham Baker
- Patricia Bucher
- Sara Burger

#### Budget und Entschädigung

Für die Teilnahme wurde eine Entschädigung von Fr. 500 inkl. MwSt. ausbezahlt.

Insgesamt stehen für die Realisierung des Kunst-am-Bau-Projektes Fr. 80 000 inkl. MwSt. zur Verfügung. Mit der Projektentschädigung und der Realisierungssumme müssen sämtliche Aufwendungen, insbesondere Honorar, Realisierungskosten, Reisekosten, allfälliger Aufenthalt in der Schweiz, Aufträge an Dritte usw. abgedeckt werden.

#### Beurteilungskriterien

Die folgenden Kriterien mussten erfüllt werden, wobei sie in der Reihenfolge der folgenden Auflistung ins Gewicht fielen:

- Künstlerische Einschätzung, ästhetischer Ausdruck
- Sinnfälligkeit für den Ort
- Integration und Dialog mit der Architektur
- Eigenständige, starke Bildsprache

Die Jury begutachtete die eingereichten Projektskizzen hinsichtlich ihres ästhetischen Ausdrucks, ihrer Sinnfälligkeit für den Ort und ihrer Integration in die architektonische Gesamtanlage. Die angedachten Kunstwerke sollen eine eigenständige und starke Bildsprache sprechen, die mit den spezifischen Eigenschaften der Nutzung inhaltlich korrespondiert.

## Beurteilung der Eingaben

### Jurierung

Die Jury traf sich beschlussfähig am Freitag, 15. Mai 2020 von 8.00 bis 13.00 Uhr in den Räumlichkeiten des Hochbauamtes des Kantons Zürich, Stampfenbachstrasse 110, Büro Nr. 406, zum Gespräch mit den eingeladenen Kunstschaaffenden. Daniel Baumann, Abteilungsleiter Hochbauamt, begrüsst die Anwesenden und eröffnete als Vorsitzender die Sitzung mit dem Hinweis auf die zu beachtende Vertraulichkeit. Sämtliche Beiträge wurden rechtzeitig und vollständig eingereicht. Deshalb beschloss die Jury einstimmig, die Entschädigung von Fr. 500 (inkl. MwSt.) gemäss Programm des Studienauftrages zu vergeben.

Während jeweils zwanzig Minuten legten die eingeladenen Kunstschaaffenden ihre Projektidee persönlich dar. Die Jury hatte nach den Erläuterungen Gelegenheit für Verständnisfragen und zu einem Gespräch zur Intention der Teilnehmer und Teilnehmerinnen. In der darauf folgenden Diskussionsrunde des Beurteilungsgremiums wurde ersichtlich, dass die eingeladenen Künstlerinnen und Künstler auf die Fragestellung des Kunst-am-Bau-Programmes mit gut reflektierten und attraktiven Ideen reagiert haben.

### Beurteilung/Empfehlung

Die Jury beschloss nach eingehender Diskussion und gestützt auf das Programm des Studienauftrages, die Projektidee von Brigham Baker der Projektsteuerung zur Realisierung zu empfehlen. Die Begründungen sowie Empfehlungen zu den einzelnen Projektskizzen finden sich in den Projektbeschreibungen.

### Würdigung und Dank

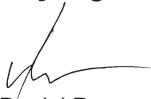
Die Jury würdigt den Einfallsreichtum der einzelnen Beiträge und anerkennt die Vielfalt und die präzise Ausarbeitung der eingereichten Projektskizzen. Alle drei Konzepte haben die Jury mit passenden, interessanten und gut recherchierten Kunstprojekten überrascht, die weit über die im Programm verlangte Projekttiefe hinausgingen. Die Künstlerinnen und Künstler sind auf das kuratorische Konzept «Art&Environment – eine Brücke schlagen» eingegangen und haben unterschiedliche Aspekte herausgegriffen und diese künstlerisch weiterentwickelt. Die Jury bedankt sich für das grosse Engagement, die gezielte Auseinandersetzung mit der Aufgabe und für die sehr inspirierenden Ideen. Die hohe Qualität der Eingaben ermöglichte einen äusserst fruchtbaren Dialog und damit einen gut fundierten Entscheid.



## Genehmigung

Beurteilungsgremium (Stimmberechtigt)

### Jurymitglieder mit Stimmrecht



Daniel Baumann  
Hochbauamt, Bauherrenvertreter (Juryvorsitz)



Alexandra Blättler  
Fachstelle Kultur, Kulturkommission



Isabel Münster  
Kuratorin, Externe Kunstexpertin



Tanja Scartazzini  
Hochbauamt, Leiterin Fachstelle Kunstsammlung

### Jurymitglieder ohne Stimmrecht



Sibylle Bucher  
B.E.R.G. Architekten



Alma Johansson  
Hochbauamt, Projektleitung



Remo Saladin  
Strickhof Wädenswil, Leiter Sparte LMT&H

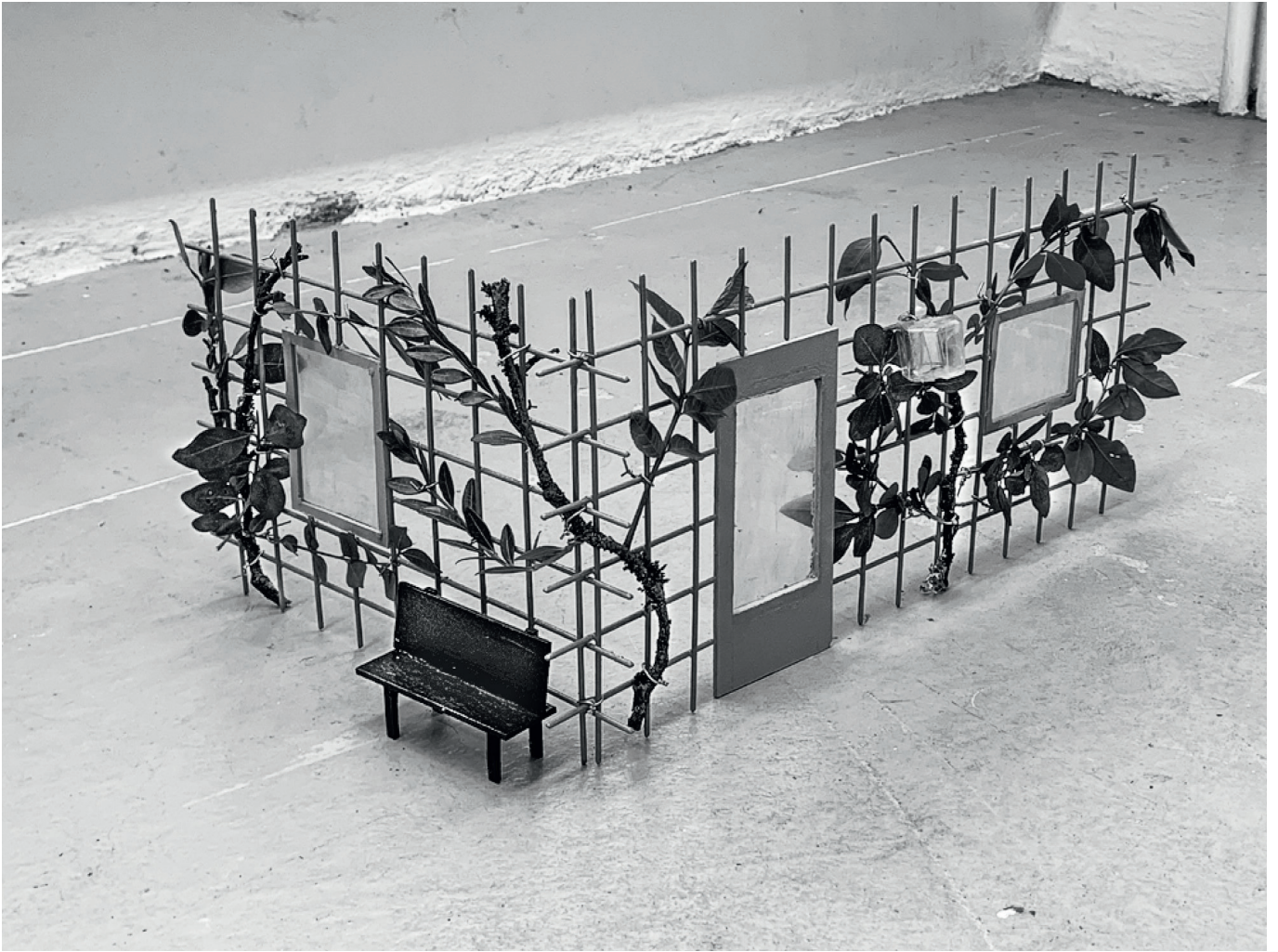
Zürich, 24. Juni 2020

### **Brigham Baker** **Spalierecke**

Brigham Baker ergründet immer wieder die Wechselwirkung zwischen Natur und Zivilisation. Wie ein Wissenschaftler nähert er sich diversen Phänomenen in der Natur an und erforscht sie nach einem festgelegten Verfahren, um dann ab einem gewissen Punkt mit der rein wissenschaftlichen Methode zu brechen und zur künstlerischen Praxis zu wechseln. Die intensive Auseinandersetzung mit der Natur beeinflusst sein künstlerisches Schaffen und zieht sich wie ein roter Faden durch seine Arbeiten.

Für seine Ideenskizze liess sich Brigham Baker von Kletterpflanzen an Hausfassaden inspirieren, wobei ihm auffiel, dass sich Rankengewächse nicht unbedingt den geometrischen Formen der Architektur anpassen, sondern sich vielmehr in einer natürlichen, gekrümmten Weise einen Weg nach oben schlängeln. Dieses eigenwillige Wachsen von Pflanzen an Hauswänden möchte der Künstler in seiner Installation aufgreifen und stellt sich dafür eine sehr reduzierte Fläche eines virtuellen Hauses vor, die er dann mit diversen Rankengewächsen bepflanzen möchte. Zwei unterschiedlich grosse, übereck aneinandergefügte Rankengitter aus Quadraten verschmelzen zu einer Fassadenskulptur, in die er noch weitere Hausattribute integrieren möchte, wie etwa Fenster, eine sich öffnende Tür, einen Briefkasten, eine Wandleuchte und eine Bank. Als Material stellt sich der Künstler 100 Meter rot lackierten Stahl vor, ist jedoch auch für eine andere Farbgebung offen. Es ist ihm wichtig, dass die gesamte Fassadenskulptur mit allen weiteren häuslichen Charakteristika, wie etwa der Bank, aus einem einzigen metallenen Guss sein sollen. Zudem dürfte die Fassadenskulptur im «Innenbereich» mit Stühlen und einem Tisch aus dem gleichen Material wie die Skulptur ergänzt werden, sodass die Vorstellung von einem «Wohnhaus» erweitert wird. Durch die bewegliche Tür und die Sitzgelegenheiten ermöglicht der Künstler eine Interaktion mit der Skulptur und verleiht ihr dadurch eine verspielte Lebendigkeit. Brigham Baker möchte für die Auszubildenden einen Bezug zum «Zuhause» knüpfen und ihnen einen vertrauten Rückzugsort auf dem Schulgelände bieten. Der genaue Standort ist für den Künstler noch vakant.

Brigham Baker überrascht die Jury mit seiner Ideenskizze von einem «Wohnhaus», die das Schulgelände zu einem behaglichen Daheim erweitert und den Menschen ins Zentrum rückt. Die Jury ist sehr angetan von den vielfältigen Facetten dieser Installation, die nicht nur ein klar umrissenes Szenarium mit einer sich wandelnden Bepflanzung darstellt, sondern zugleich auch Raum für ein weites Feld an Gedankenassoziationen eröffnet.



### **Patricia Bucher** **TANGRAM**

Patricia Bucher befasst sich mit der Entwicklung einer formalen Bildsprache, deren Bestandteile einen elementaren Charakter besitzen. Oft greift sie dafür auf Schriftsysteme, Symbole, Zeichen oder Piktogramme zurück, die sie abwandelt oder neu zusammensetzt. Daraus erwächst eine Formensprache, die zugleich abstrakt und gegenständlich sowie modern und archaisch ist. Sie arrangiert sie zu Installationen mit Aquarellen, Webteppichen, Wandmalereien oder Holzreliefs. Ihre Bildsprache ist offen, vielschichtig und kokettiert mit dem kollektiven Bildgedächtnis. Ihre künstlerischen Zeichen und Symbole versinnbildlichen die Aussenwelt, die sie mit ihren Installationen in die Innenräume holt.

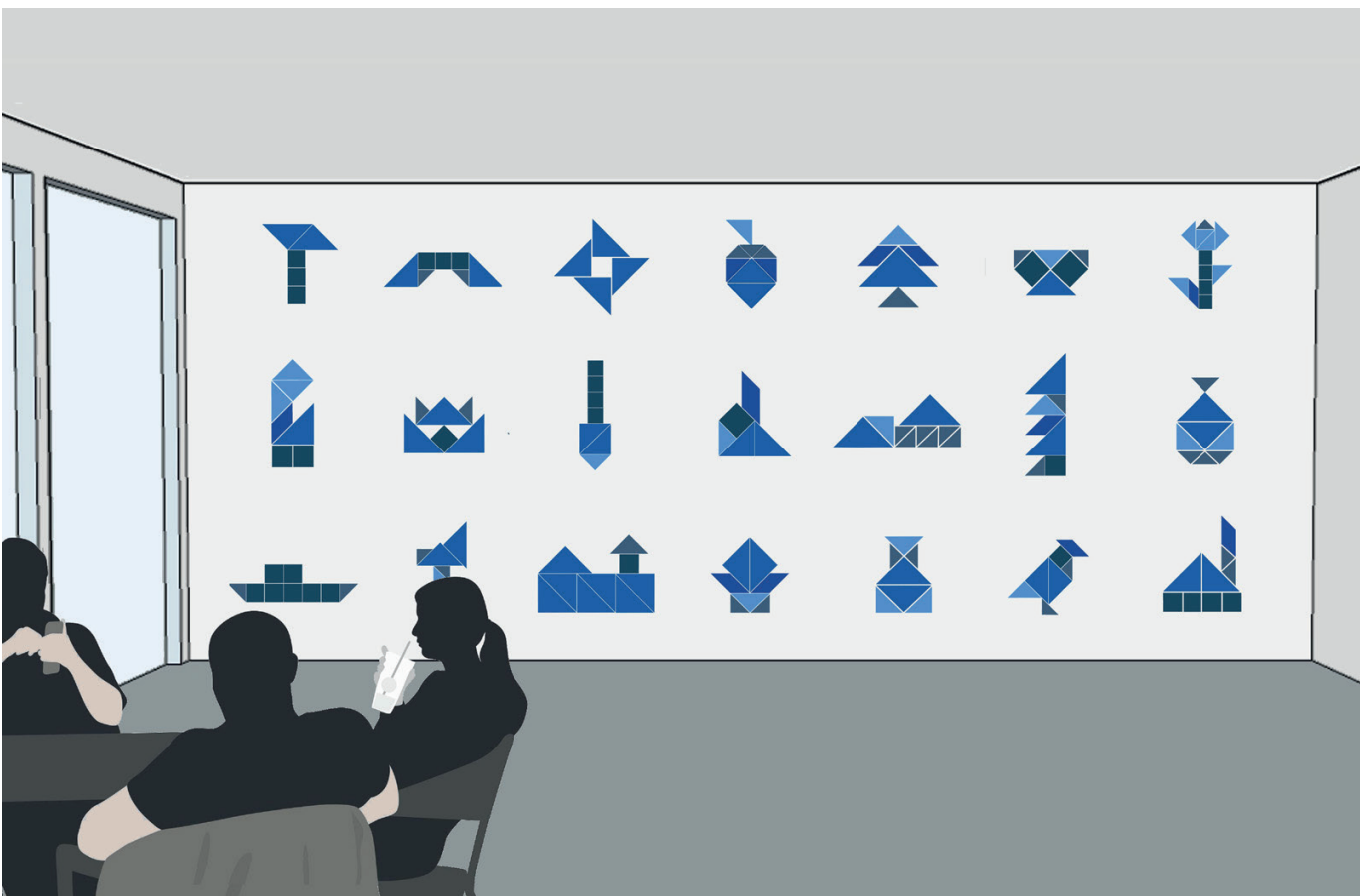
Auch bei ihrer Ideenskizze stellt die Künstlerin eine Verknüpfung zwischen dem Aussen- und Innenraum her. So schlägt sie sowohl eine skulpturale Intervention auf dem Pausenhof als auch eine grossflächige Wandgestaltung in der Cafeteria vor. Thematisch liegt ihrer künstlerischen Idee das 400-jährige chinesische Tangram-Auslegespiel zugrunde, bei dem sieben geometrische Holzformen in zahllosen Varianten zu Figuren und Zeichen gelegt werden können. Das Prinzip des Tangram-Spieles erinnert die Künstlerin allgemein an Schulen, wo abstraktes Denken gefördert wird und Themen zergliedert sowie neu zusammengefügt werden.

Auf dem Pausenhof möchte Patricia Bucher ein 900 cm langes sowie 350 cm breites «Sonnendach» aus zusammengeschweissten Metallplatten realisieren, deren Ausstanzungen von den Tangram-Formen Quadrat, Dreieck sowie Parallelogramm inspiriert sind. Es soll eine Höhe von 370 cm haben und auf zwölf Stützen befestigt sein. So entsteht ein schattenspendendes, skulpturales Dach, das auch stellenweise vor Regen schützt und bei Bedarf von der Nutzerschaft mit Kletterpflanzen begrünt werden dürfte.

Im Innenraum der Cafeteria möchte die Künstlerin mit den Tangram-Formen eine Wandmalerei aus diversen Figuren, assoziativen Objekten und Symbolen applizieren, die auf den Ausbildungsort Bezug nehmen. Die verschiedenen Tangram-Formen sollen in wechselnden Blautönen komplementär zum rostigen Metall der Aussen-skulptur an die Wand gemalt werden.

Nicht nur den spielerischen Aspekt bei Patricia Bucher schätzt die Jury sehr, sondern auch den vielversprechenden Ansatz Innen und Aussen miteinander zu verbinden. Allerdings empfindet die Jury die Aussenskulptur sehr dominierend gegenüber dem Schulgelände und vermisst hier das Einfühlungsvermögen in die Umgebung. Ferner stellt sich die Frage, ob die künstlerischen Aspekte hinreichend erkennbar sind oder ob es nicht eher als Gestaltungsobjekt angesehen wird.







### **Sarah Burger** **Sonnenflügel**

Bei ihren künstlerischen Auseinandersetzungen interessiert sich Sarah Burger für das Alter, die Flüchtigkeit von Zeit und die Beständigkeit von natürlichen Materialien, deren Eigenschaften und wie sie sich durch kulturelle Eingriffe verändern. Sie beschäftigt sich thematisch mit Berglandschaften, Steininformationen, prähistorischen Fundstätten, aber auch moderner Architektur. Ein wesentlicher Bestandteil ihrer Kunstpraxis sind eigene Fotografien und gefundene Bilder aus Büchern oder dem Internet, mit denen sie arbeitet und experimentiert. Formal greift sie gerne auf verschiedene Medien wie textile Installationen, Videoarbeiten und Skulpturen zurück.

Für den Studienauftrag in Grüental schweben Sarah Burger fünf verschiedenfarbige Schmetterlingsflügel-Skulpturen vor, die sie auf der Wiese vor dem Schulgebäude gruppiert. Sie sollen aus geschmiedeten Eisenkonstruktionen mit bunten, beständigen Glaseinlagen bestehen, die dann auf Eisenstangen befestigt werden. Wie ausgeprägt der Abstraktionsprozess der Flügel und deren Farbgebung sein wird, ist abhängig vom Realisierbarkeitsspielraum und den Sicherheits- sowie Nachhaltigkeitsaspekten.

Mit der Insektenwelt in Form von Schmetterlingen möchte die Künstlerin den Auszubildenden des Strickhofes ein breit gefächertes Assoziationsfeld zu deren schulischen Themen – wie etwa die Ernährung im weitesten Sinne – bieten. So spielen Insekten als filigrane Lebewesen eine essenzielle Rolle in unserem Ökosystem. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Vermehrung von Pflanzen, zur Fruchtbarkeit der Böden und bestäuben zudem Nutzpflanzen. Benötigen die Insekten gewöhnlich Schutz vor oder von uns Menschen, ist es hier umgekehrt: die Insektenflügel bieten den Menschen Unterschlupf, bewahren sie vor zu starker Sonnenstrahlung oder Regen und sollen zum längeren Verweilen einladen. Genau wie die Insekten eins werden mit ihrer Umgebung, sollen sich auch die fünf Flügel-Skulpturen an das Gelände des Strickhofes thematisch assimilieren.

Sarah Burgers kreative Ideenskizze erscheint der Jury sehr poetisch und sie findet Gefallen sowohl an der beschwingten Farbigkeit als auch an den vielfältigen Bezügen zu den schulischen Themen. Jedoch hegt die Jury Bedenken, ob das finanzielle Budget für die Anzahl der Skulpturen ausreichend wäre und sie fragt sich, ob die Gläser als Schattenspender, wie unter anderem auch von der Künstlerin intendiert, ihren Zweck überhaupt erfüllen könnten. Überdies erscheint ihr die Idee schon zu pointiert, sodass sie wenig Spielraum zum Weiterdenken lässt.

